

Abstimmung die Pro-  
großer Mehrheit gut-

Wahlung des  
von - Minister  
ern Matherwell im  
reis durch Atklama-  
sichert, da die Kon-  
nen Gegenkandidaten  
den.

woch Nachmittag leg-  
choß sich mit einem  
Gewehr in einer  
er Nähe seiner Woh-  
gefahrlichen und mi-  
sich bekannte Ver-  
er Oberleutnant W.  
Man sagt, finan-  
gleiten haben ihn zu  
veranlaßt.

er Provinz Saskatche-  
den 55 Creameries  
n Verlauf des letzten  
00 Pfund Butter, in  
von \$2,609,000.00,  
hat diese Produktion  
gleiche Höhe erreicht.

wird hinzugefügt,  
Zahre beinahe \$50,  
r gemolken wurden  
sogenannte Milch-  
Werte um 187 Mil-  
genommen hat.

n. Bei Gelegenheit  
der landwirtschaft-  
lischen in der Univer-  
sität hielt Dean J.  
in Fargo, N. Dak.,  
in der er die Zukun-  
ft des Viehwesens  
in den Western

er erklärte, er könne  
nichts sagen, was die  
Zukunft des Viehwesens  
angeht, da er nicht  
in der Lage sei, die  
Zukunft zu sehen.

Er erklärte, er könne  
nichts sagen, was die  
Zukunft des Viehwesens  
angeht, da er nicht  
in der Lage sei, die  
Zukunft zu sehen.

Er erklärte, er könne  
nichts sagen, was die  
Zukunft des Viehwesens  
angeht, da er nicht  
in der Lage sei, die  
Zukunft zu sehen.

Er erklärte, er könne  
nichts sagen, was die  
Zukunft des Viehwesens  
angeht, da er nicht  
in der Lage sei, die  
Zukunft zu sehen.

Er erklärte, er könne  
nichts sagen, was die  
Zukunft des Viehwesens  
angeht, da er nicht  
in der Lage sei, die  
Zukunft zu sehen.

Er erklärte, er könne  
nichts sagen, was die  
Zukunft des Viehwesens  
angeht, da er nicht  
in der Lage sei, die  
Zukunft zu sehen.

Er erklärte, er könne  
nichts sagen, was die  
Zukunft des Viehwesens  
angeht, da er nicht  
in der Lage sei, die  
Zukunft zu sehen.

Er erklärte, er könne  
nichts sagen, was die  
Zukunft des Viehwesens  
angeht, da er nicht  
in der Lage sei, die  
Zukunft zu sehen.

Er erklärte, er könne  
nichts sagen, was die  
Zukunft des Viehwesens  
angeht, da er nicht  
in der Lage sei, die  
Zukunft zu sehen.

Er erklärte, er könne  
nichts sagen, was die  
Zukunft des Viehwesens  
angeht, da er nicht  
in der Lage sei, die  
Zukunft zu sehen.

Er erklärte, er könne  
nichts sagen, was die  
Zukunft des Viehwesens  
angeht, da er nicht  
in der Lage sei, die  
Zukunft zu sehen.

Er erklärte, er könne  
nichts sagen, was die  
Zukunft des Viehwesens  
angeht, da er nicht  
in der Lage sei, die  
Zukunft zu sehen.

## St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung  
in Canada, erscheint jeden Donnerstag in  
Münster, Sask., und ist bei den Bots-  
schaften:

In Canada, per Jahrgang \$2.00  
In den Staaten u. Ausland, \$2.50  
Einzelne Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu  
1.00 Dollar pro Zeile einseitig für die  
erste Einrückung, 50 Cents pro Zeile für  
nachfolgende Einrückungen.

Kontingente werden zu 20 Cents pro  
Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00  
pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$20.00  
pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei  
großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber  
für eine erfolgreiche katholische Familien-  
zeitung unpassende Anzeige wird unbe-  
dingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an  
ST. PETERS BOTE,  
Münster, Sask., Canada.

# St. Peters Bote.

W'iten + Erzbischofs Langerin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner Mönchen zu Münster, Sask., Canada.  
Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Sten + Bischofs Pascall von Prince Albert und des hochw.

18. Jahrgang, No. 51. Münster, Sask., Donnerstag den 2. Februar 1922. Fortlaufende No. 935.

## St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in  
Saskatchewan, is published every  
Thursday at Münster, Sask. It is  
an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:  
\$2.00 per year, payable in advance.  
\$2.50 to the United States and abroad  
Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES:  
Transient advertising \$1.00 per inch  
for first insertion, 50 cents per inch  
for subsequent insertions. Reading  
Notices 20 cents per count line.  
Display advertising \$2.00 per inch  
for 4 insertions, \$20.00 per inch for  
one year. Discount given on large  
contracts. Legal Notices 12 cts. per  
agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any  
price, which the publishers consider  
unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to  
ST. PETERS BOTE,  
Münster, Sask., Canada.

## Vom Ausland.

Berlin. Laut amtlichem Be-  
richt hatte Deutschlands Ernte im  
vergangenen Jahre folgenden Er-  
trag: Roggen und Weizen 9,939,  
647 Tonnen; Gerste 1,935,995 Ton-  
nen; Hafer 5,044,983 Tonnen;  
Kartoffeln 26,151,389 Tonnen. Die  
Reichsregierung hat auf 2,500,000  
Tonnen von diesem Ertrag An-  
spruch, doch sind bis jetzt nur 70  
Prozent davon abgeliefert worden.

Es wird bekannt gemacht, daß  
Deutschland während des Jahres  
1921 seiner durch den Krieg fast  
zerstörten Handelsmarine 100 neue  
Schiffe hinzugefügt hat. Diese  
haben einen Gehalt von 380,000  
Tonnen. In Amerika wurden in  
derselben Zeitperiode Schiffe von  
255,000 Tonnengehalt gebaut.

Die deutsche Schifffahrt scheint  
ganz besondere Anstrengungen zur  
Wiedererlangung ihres alten Glan-  
zes zu machen. Von Hamburg und  
Bremen kommen erfreuliche Nach-  
richten über das rege Leben, das  
in diesen Hafenstädten herrscht.

Dampfschiffe und Seefahrzeuge  
aller Art kommen und gehen in  
großer Anzahl, und wenn auch der  
Verkehr noch nicht die Dimensionen  
der Vorkriegszeit erreicht hat, so  
wächst er doch unaufhörlich und in  
ganz bedeutendem Maßstabe. Die  
deutschen Schiffsbaufabriken sind mit  
Bestellungen überladen, und neue  
große Passagierdampfer, wie auch  
andere Fahrzeuge, werden bald  
wieder alle Meere befahren. Die  
beiden größten Dampfschiffbau-  
gesellschaften haben vor kurzem ihr  
Kapital bedeutend erhöht und nun  
kündigt der Norddeutsche Lloyd an,  
daß er am 11. Februar dieses Jah-  
res seinen Amerikadienst wieder  
eröffnet. Borelli werden drei  
Dampfer, — Seidlich, York und  
Hannover — in den amerikanischen  
Dienst gestellt, die eine reguläre  
zweiwöchentliche Abfahrt von Bre-  
men und New York ermöglichen.  
Sobald aber die vom Norddeut-  
schen Lloyd in Auftrag gegebenen  
neuen Dampfer fertig sein werden,  
wird ein wöchentlicher Dienst statt-  
finden. Die Dampfer York und  
Hannover sind für Kajütenpassa-  
giere und für dritte Klasse Reisende  
eingesetzt. Sämtliche Passagiere  
dritter Klasse werden in geschlos-  
senen Räumen mit 2, 4 und 6 Betten  
untergebracht. Die Zimmer sind  
mit Waschbecken und elektrischem  
Licht und die Betten mit Decken  
versehen. Offenes Zwischendeck ist  
nicht vorhanden.

Blattmeldungen aus Java  
zufolge haben die von Stinnes aus-  
gehenden Vorbereitungen für den  
Bau einer großen deutschen Fabrik  
für die Verarbeitung von Eisenbahn-  
Materialien auf Java, nämlich in  
Tschiribon, Fortschritte gemacht.  
Die Gebäude selbst, die in Deutsch-  
land hergestellt wurden, sind jetzt  
nach Java unterwegs, können  
somit nach Ankunft dort aufgestellt  
werden. Es wird weiter gemeldet,  
daß verschiedene Schiffe mit deut-  
schen Fabrikatmaterial bereits nach  
Holländisch-Indien unterwegs sind.

Eine große Schokoladenfabrik  
in Tempelhof, einer Vorstadt von  
Berlin, wurde fast vollständig durch  
Feuer zerstört. Eine große Menge  
von Rohmaterial sowie Geschäfte  
und Lagerhäuser in der Nähe der  
Fabrik wurden ebenfalls ein Raub  
der Flammen. Es wird gemeldet,

daß bei dem Brande 800 Arbeiter  
mehr oder weniger schwer verletzt  
worden sind. Der Vermögens-  
schaden wird auf 40 bis 50 Millio-  
nen Mark geschätzt.

Wien. Der italienische Bot-  
schafter überbrachte der österreichi-  
schen Regierung die Einladung zur  
Beteiligung Oesterreichs an der  
internationalen Wirtschafts-Konfer-  
renz, die im März in Genoa vor-  
sich gehen soll. In diesem Regie-  
rungskreis wurde diese Gelegen-  
heit, der Welt die verzweifelte wirt-  
schaftliche Lage Oesterreichs zu ze-  
igen, mit Freuden begrüßt. Die  
österreichische Regierung hofft, daß  
in der Konferenz die Mittel zum  
Wiederaufbau Oesterreichs gefun-  
den werden.

Paris. Die Volkszählung in  
Frankreich — Eläß - Lothringen  
einbezogen — ergab eine Bevölke-  
rungszahl von 39,402,737, darunter  
1,550,449 Ausländer. Die Volks-  
zählung von 1911 hatte 39,604,992  
Einwohner, darunter 1,132,696  
Ausländer, ergeben.

Es vergeht kein Tag, an dem  
nicht in den Pariser Blättern über  
das Verschwinden von Frauen und  
Mädchen berichtet wird. Verschie-  
dene Fälle der letzten Zeit, in denen  
junge Damen, bei denen ein frei-  
williges Selbstmord nach dem Ver-  
lust der gesellschaftlichen Verhältnisse  
und dem Charakter ganz ausgeglitten  
ist, wurden veröffentlicht, haben  
Beunruhigung hervorgerufen. Eine  
polizeiliche Statistik, die die  
eben veröffentlicht wird, zeigt, daß  
der Abgrund von Paris täglich  
wenigstens 30 Mädchen und Kinder  
verschlingt und daß von diesen  
höchstens zwei Drittel wiederge-  
funden werden.

London. Wenn die Ver-  
treter der ökonomischen Welt-  
konferenz in Genoa fernbleiben  
und ihre rätselhafte Isolierung  
politisch weiter verfolgen, muß die  
Konferenz ein Fehlschlag werden.  
Soll Leon Trotsky, der Kriegs-Kom-  
missar der russischen Sowjet-Re-  
publik, laut einem vom Daily He-  
rald veröffentlichten Interview er-  
klärt haben: „Wenn Amerika fern-  
bleibt, kann die Konferenz nur ein  
Vorspiel einer ähnlichen Zusam-  
menkunft werden, die folgen muß,  
wenn das Gleichgewicht der Welt  
wieder hergestellt werden soll.“  
Dies kann nicht durch eine Konfe-  
renz allein gelöst werden; die ein-  
zige Lösung ist harte Arbeit und  
Zusammenwirken aller Völker.  
Rußland und Deutschland werden  
ihre Bestes tun, um die Konferenz  
zu einem Erfolg zu machen. Poin-  
care wird wahrscheinlich gezwun-  
gen werden, teilzunehmen, aber  
auf Frankreich kommt es überhaupt  
nicht viel an. Die Hauptrolle ist  
daß die Einladung von Rußland  
und Deutschland eine Revision des  
Versailler Vertrages bedeutet.  
Rußland würde in Genoa eine Vo-  
luntät des Realismus befolgen, und  
nur solche internationale Faktoren  
anerkennen wie den Obersten Rat,  
Downing Street, den Quai d'Or-  
say und die amerikanische Regie-  
rung. Phantome, wie die Liga  
der Nationen werde es nicht an-  
erkennen. Auch für Präsident Har-  
dings Vorschlag einer Nations-  
vereinigung habe er nicht viel  
übrig.

Sir James Craig, der Ulster-  
Premier, und Michael Collins,

Haupt der unter dem engli-  
schen Verträge geschaffenen pro-  
visorischen irischen Regierung, ha-  
ben eine gemeinsame Erklärung er-  
lassen, in welcher sie bekannt ge-  
ben, daß sie eine Einigung betref-  
fend der Grenze zwischen Ulster und  
Süd- und Südost-Irland erreicht haben.  
Das Abkommen sieht außerdem Ein-  
stellung des irischen Boykotts ge-  
gen die Polizei, sowie die Rückkehr  
der katholischen Arbeiter nach den  
Belastungen der Schiffsverwerfung vor.  
Ferner werden Sir James Craig und  
Collins sich bemühen, ein besseres  
System, als den „Irish Rat“, für  
Handhabung von Problemen,  
welche sich auf ganz Irland be-  
ziehen, zu schaffen. Aus dem Ab-  
kommen schließt man, daß eine  
friedliche Erledigung der Angele-  
genheiten zwischen Ulster und Süd-  
Irland möglich ist.

Einen Beweis von dem Um-  
schwung der öffentlichen Meinung  
in England bildet die Tatsache,  
daß die deutsche Industrie und  
Handelswelt offiziell eingeladen  
worden ist, sich an der großen Lon-  
doner Weltausstellung, die vom  
3. bis 14. Juli stattfinden wird,  
Man glaubt, daß Deutschland be-  
sonders stark durch Ausstellung von  
Schmuckstücken, Eisenwaren, Mode-  
artikeln, Luxusgegenständen und  
Sportwaren vertreten sein wird.

Lissabon, Portugal. Durch  
einen Regierungserlaß sind nun  
mehr die in Portugal anwesenden  
Deutschen wieder in den Besitz  
ihrer vollen Rechte gesetzt worden.

Delhi, Indien. Auf Anfragen  
über den Wopla-Aufstand an der  
Malabar-Küste Vorderindiens hin-  
hat die britische Regierung in Delhi  
bekannt gegeben, daß in dem Kom-  
plex bis jetzt 2,250 Wopla gefangen,  
5,700 gefangen genommen worden  
sind. Der Bericht sagt ferner, viele  
tausend Hindu seien zwangsweise  
zum Islam bekehrt worden. Es  
sei unmöglich, heißt es in dem Be-  
richt weiter, anzugeben, wie viele  
Personen die Wopla umgebracht  
und wieviel Schaden sie angerichtet  
hätten.

Bombay, Indien. Die Kon-  
ferenz der Vertreter aller Schat-  
terungen der öffentlichen Meinung  
in Indien, die zur Befriedung der  
politischen Lage einberufen worden  
war, hat Beschlüsse gefaßt, in de-  
nen Konferenzen zur Sicherung  
des inneren Friedens befürwortet  
werden. Die Konferenz hat sich  
ferner dafür erklärt, daß seitens  
der Regierung eine Freilassung  
der politischen Gefangenen verfügt  
werden sollte, um auf diese Weise  
einen günstigen Eindruck hervorzu-  
rufen und versöhnend zu wirken.

Sydney, Australien. Wie  
aus Sydney gemeldet wird, be-  
richtet ein Australier über die fröhe-  
ren deutschen Inselgruppen im  
Stillen Ozean. Er sagt unter an-  
derem: Australien, das zur Ver-  
waltung der Mandatsgebiete völlig  
unfähige Leute entsendet, täte be-  
sser, die Gebiete wieder an Deutsch-  
land zurückzugeben.

Berlin. Die deutsche Regie-  
rung hat die Ernennung eines Bot-  
schafters für die Ver. Staaten hin-

ausgeschoben. Es verlautet, daß  
keine Auswahl getroffen werden  
wird, bis die wirtschaftliche Lage  
Deutschlands sich geläutert habe.

Frau Theodore Roosevelt, die  
Witwe des vormaligen Präsidenten  
der Ver. Staaten, weilt zur Zeit  
mit ihrem Sohn Archie in New  
York. Wie es heißt, ist sie in den letzten  
Wochen hierhergekommen, um die Inter-  
essen ihres Sohnes Archie wahr-  
zunehmen, der an einer Dampfer-  
linie interessiert ist. Die Berliner  
Presse ist über die Anwesenheit  
Frau Roosevelts durchaus nicht  
begeistert, die „Zeitung am Mittag“  
schreibt: „Frau Roosevelt war  
während des Krieges nach Gefüh-  
len als ihre Mutter Deutschland  
gegenüber. Jetzt scheint die Deutsch-  
land zuzufügen, vielleicht infolge  
des gegenwärtigen Weltkrieges.“

Danzig. Dieser alte deutsche  
Hafen an der Elbe, durch den  
Verfall der Stadt zu einer freien  
Stadt gemacht, um den Polen Zu-  
tritt zum Meer zu geben, wird in-  
ternationalisiert und ein Mittel-  
punkt widerstreitender Interessen.  
Einer der größten Häfen in Danzig  
zeigt an, daß seine Geschäfte neun  
Sprachen sprechen: die Sprachen von  
England, Frankreich, Polen, Ita-  
lien, Schweden, Dänemark, Norwegen  
und Dänemark begrüßen die  
Besucher am Hauptgang.  
Die Polen und Danziger stimmen  
bei kaum irgend einer Sache über-  
ein und deshalb hält der Völker-  
bund einen Hochkommissar, Gene-  
ral Hating, einen englischen Offi-  
zier, dort, um Streitigkeiten zu  
schlichten. Die Danziger behaupten,  
daß die Polen zu viel wollen, und  
die Polen erklären sich durch die  
Danziger für benachteiligt. Wie  
General Hating sagt, können sich  
die Beziehungen zwischen den bei-  
den Seiten, die Polen werden  
schließlich erhalten, was ihnen ver-  
tragmäßig gebührt, und Danzig  
werde als freie Stadt so gegeben,  
wie es die Absicht der Urheber des  
Vertrages von Versailles war.  
Aber der große Wechsel im Leben  
von Danzig in den letzten ander-  
halb Jahren hat auch Erbitterung  
erregt. Die Danziger widersetzten  
sich offen dem Zustrom von Polen,  
weil ohne Auerlegung von Be-  
schränkungen polnische Arbeiter  
tausende von deutschen Arbeitern  
bald aus ihren Stellungen ver-  
drängen werden. Tausende von  
Polen kamen zu geschäftlichen  
Zwecken und in Verbindung mit  
Verwaltungsangelegenheiten nach  
Danzig. Danzig hat seine eigenen  
Polenmärkte, aber die deutsche Markt-  
bleibt die Währung der Stadt.  
Danziger Zeitungen rühmen den  
kosmopolitischen Anstrich, welchen  
die Stadt infolge des Krieges er-  
halten habe. Kabarets brachten  
Nachtessen und Fröhlichkeit in die  
Stadt, die Spielale in dem See-  
bad Joppor, einem Vorort, wur-  
den im ganzen mittleren Europa  
berühmt. In den Fällen, wo die  
Polen vorwiegen, wird der Name  
der Stadt als „Danzig“ aus-  
gesprochen, auf polnisch heißt sie  
indessen „Gdansk“.

London. Der berühmte Sub-  
polischer Sir Ernst Schäfer ist  
am 3. Januar an Bord seines  
Schiffes nach ganz kurzer Krankheit  
an Angina pectoris gestorben. Die  
Leiche ist in Montevideo in Süd-  
amerika eingetroffen und wird nach  
England zur Beerdigung verbracht.

Am September hatte er seine Er-  
krankung angetreten. Er hatte  
ein Alter von 47 Jahren erreicht.

Wie n. Die Kaserne der öster-  
reichischen Krone ist auf 10,000  
Kronen pro Dollar gekürzt. Die  
se Kaserne wird auf den jeden-  
falls bevorstehenden Regierungs-  
wechsel, sowie auf die immer weiter  
um sich greifende Heberzeugung  
zurückgeführt, daß kein Kabinett  
im Stande sein wird, den gegen-  
wärtigen Verhältnissen Abhilfe zu  
schaffen.

Kairo, Ägypten. Hier sind  
von neuem blutige Kämpfe aus-  
gebrochen, die von englischen Trup-  
pen unterdrückt wurden, nachdem  
100 Personen getötet und über 1000  
verwundet waren. Dies ist der  
erste größere Ausbruch von Unru-  
hen, der berichtet worden ist,  
nachdem die Führer der ägyptischen  
Nationalisten, die den Vorkrieg ge-  
gen englische Waren ins Leben rie-  
gen, verhaftet worden waren. Die  
ägyptischen Nationalisten verlangen  
vollständige Unabhängigkeit für ihr  
Land.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.

Manitoba. Die plötzlich  
eintreffende starke Kälte schadet  
dem Vieh auf den Ranches in Süd-  
Manitoba. Vieh wird auch  
Kuttermangel, und man befürchtet,  
daß viel Vieh eingehen wird.